

## **N i e d e r s c h r i f t**

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses  
am 30.11.2011**

***öffentlich***

---

**Ort:** Stadthaus, Wappensaal,  
Marktplatz 2, 06100 Halle (Saale)

**Zeit:** 16:30 Uhr bis 18:08 Uhr

**Anwesenheit:** siehe Teilnehmerverzeichnis

### **Anwesend sind:**

Frau Dr. Annegret Bergner	Ausschussvorsitzende, CDU	
Herr Harald Bartl	parteilos	
Frau Dr. Ulrike Wünscher	CDU	
Herr Dr. Erwin Bartsch	parteilos	
Frau Birgit Leibrich	parteilos	
Herr Rudenz Schramm	parteilos	
Herr Robert Bonan	parteilos	
Frau Elisabeth Krausbeck	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Vertretung für Frau Dr. Brock
Herr Dr. Hans-Dieter Wöllenweber	FDP	
Herr Dietrich Strech	MitBÜRGER für Halle	
Herr Ronald Gruner	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	
Herr Dr. Frank Hirschinger	SKE	
Frau Franziska Kelle	CDU	
Herr Dr. habil. Günter Kraus	SKE	
Herr Jürgen W. Schmidt	SKE	
Herr Wolfgang Stauch	SKE	
Herr Dr. Bernd Wiegand	Beigeordneter	Vertretung für Herrn Kogge
Frau Dr. Ursula Wohlfeld	Kulturreferentin	
Herr Detlef Stallbaum	Leiter Kulturbüro	
Herr Norbert Böhnke	Referent Dezernat IV	
Frau Jutta Schmitz	Protokollführerin	

### **Entschuldigt fehlen:**

Herr Dr. med. Detlef Wend	SPD	
Frau Dr. Inés Brock	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	vertreten durch Frau Krausbeck
Herr Tobias Kogge	BG	
Herr Erhard Preuk	SKE	
Frau Elke Schwabe	SKE	

## **zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

---

Die öffentliche Sitzung des Kulturausschusses wurde von **Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, eröffnet und geleitet.

Sie stellte die ordnungsgemäße Einladung sowie Beschlussfähigkeit fest.

## **zu 2 Feststellung der Tagesordnung**

---

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, gab bekannt, dass der folgende Tagesordnungspunkt von der Fraktion MitBÜRGER für Halle – NEUES FORUM zurückgestellt wurde:

- 5.1.** Antrag der Fraktion MitBÜRGER für Halle - NEUES FORUM zum Finanzierungsvertrag Singschule mit dem Träger Jugendwerkstatt "Frohe Zukunft" Halle-Saalekreis e.V.  
Vorlage: V/2011/10167

Die Rückstellung ist befristet bis März 2012.

**Frau Dr. Bergner** teilte weiterhin mit, dass unter dem TOP Mitteilungen eine Information zum Stand der Vorbereitung der Dauerausstellungen im Stadtmuseum erfolgen wird.

**Frau Dr. Bergner** bat um Zustimmung zur geänderten Tagesordnung.

### **Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt**

Somit wurde folgende Tagesordnung festgestellt:

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Genehmigung der Niederschrift vom 09.11.2011
4. Beschlussvorlagen
- 4.1. Kulturpolitische Leitlinien [Entwurf] Anhörung von Sachverständigen zum Bereich Museen/Sammlungen; Vorlage: V/2010/09153  
Eingeladene Sachverständige:  
Beatles Museum: Herr Moers,  
Bildungs- und Begegnungsstätte Deutsche Einheit: Herr Böhm,  
Halloren Schokoladenmuseum: Frau Schindler,  
Galerie Raum Hellrot: Frau Jahns, Herr Großkreutz  
(Nachholtermin zum Bereich Bildende Kunst/Galerien)
5. Anträge von Fraktionen und Stadträten

- 5.1. *Antrag der Fraktion MitBÜRGER für Halle - NEUES FORUM zum Finanzierungsvertrag Singschule mit dem Träger Jugendwerkstatt "Frohe Zukunft" Halle-Saalekreis e.V.*  
Vorlage: V/2011/10167 - zurückgestellt -
6. schriftliche Anfragen von Stadträten
7. Mitteilungen
- 7.1. Information zur Beschlussvorlage zur Förderung des Künstlerhauses 188 e.V. im Jahr 2012
8. Beantwortung von mündlichen Anfragen
9. Anregungen

### zu 3 **Genehmigung der Niederschrift vom 09.11.2011**

---

Es gab keine Einwände gegen die Niederschrift der öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses vom 09.11.2011.

**Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt**

### zu 4 **Beschlussvorlagen**

---

- zu 4.1 **Kulturpolitische Leitlinien [Entwurf] Anhörung von Sachverständigen zum Bereich Museen/Sammlungen; Vorlage: V/2010/09153**  
**Eingeladene Sachverständige:**  
**Beatles Museum: Herr Moers,**  
**Bildungs- und Begegnungsstätte Deutsche Einheit: Herr Böhm,**  
**Halloren Schokoladenmuseum: Frau Schindler,**  
**Galerie Raum Hellrot: Frau Jahns, Herr Großkreutz (Nachholtermin zum Bereich Bildende Kunst/Galerien)**
- 

Anmerkung Protokollführung: von den eingeladenen Sachverständigen war von der Bildungs- und Begegnungsstätte Deutsche Einheit (Genscher-Haus) kein Vertreter anwesend.

**Herr Moers, Beatles Museum** (Manuskript von Herrn Moers):

„In der Präambel des Entwurfs für die kulturpolitischen Leitlinien wird der demografische Wandel angesprochen; womit einhergeht, dass in etwa zehn, fünfzehn Jahren die dann älteren Mitbürger nicht mehr über so viele finanziellen Mittel verfügen wie ältere Mitbürger und Mitbürgerinnen heute. Jedoch kann dem heute schon durch "preiswerte" Kulturangebote begegnet werden. Hier bietet sich nicht nur an, die meist sehr moderaten Eintrittsgelder für Museen in den Vordergrund zu stellen. Dieser Pluspunkt gegenüber anderen Freizeitangeboten kann in 10, 15 Jahren ausschlaggebend sein. Damit muss aber einhergehen, Menschen für Kultur zu begeistern. Das gelingt uns am ehesten bei jenen älteren Menschen. Das ist auch wichtig, weil in sehr hohem Maße ältere Mitbürger ihre

jüngeren Familienmitglieder in Kulturbereiche einführen. Versuche, jüngere Leute zu begeistern, ist - zumindest für uns - ungleich schwieriger. Das gelingt uns einigermaßen gut, wenn wir über ältere Besucher und Besucherinnen deren jüngere Familienmitglieder erreichen. Aber auch Lehrer und Lehrerinnen "transportieren" Kultur: Ergebnis ist, dass uns sehr viele Schulklassen besuchen. Für diese Schulklassen den Museumsbesuch zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen, ist ein zu umfangreiches Thema, es hier auszuführen.

Zusammenfassend: der demografische Wandel bietet dann Chancen, wenn wir heute schon uns darauf besinnen, wie und vor allem wer Kultur vermittelt. Es sind in der Tat jene älteren Menschen - übrigens schon seit Beginn der Kultur

Nun noch ein Wort zur großen Linie. Diese wird zusammengefasst unter der Überschrift "Musik ist das überzeugendste und entwicklungsfähigste Merkmal der halleschen Kultur". Darin werden Händel und seine Musik als absoluter Schwerpunkt herausgestellt. Das ist nicht nur nachvollziehbar, es macht auch Sinn, ein solches "Schwergewicht der Kultur" als Schwerpunkt - insbesondere im Bereich "Tourismus" - einzusetzen.

Aber dazu passt nun überhaupt nicht der Schlusssatz im Entwurf für die "kulturpolitischen Leitlinien". Ich darf zitieren: "Alle Kultureinrichtungen zu einem Halleschen Kulturnetzwerk zu verbinden, ist ein entscheidender Schritt, mit dem sich die Kultur unserer Stadt als unverzichtbarer Standortfaktor behaupten wird."

Um möglichst alle, zumindest viele Kultureinrichtungen zu verbinden, bedarf es einer gemeinsamen Überschrift. Wenn wir vom Beatles Museum "Händel" anführen oder als Adressenzusatz "in der Händelstadt" verwenden, dürfte das dem guten alten Georg Friedrich ziemlich unpassend vorkommen. Nun ja, wir könnten augenzwinkernd anführen, dass Georg Friedrich nach England gegangen ist und mit dem Beatles Museum ein englisches Kulturthema in die Stadt gekommen ist. Außer diesem nicht ernst gemeintem Vergleich zwischen zwei unterschiedlichen Kultureinrichtungen gibt es aber die Parallele, dass beide Themen - "Händel" und die "Beatles" - überregionale Wirkung haben; unabhängig davon, dass es in Halle weitere Kultureinrichtungen gibt, die überregionale Bedeutung haben.

Zurück zur Positionierung der Kulturstadt Halle:

Nach meinem Verständnis muss entschieden werden, ob man künftig als Händelstadt nach außen auftreten möchte oder ob man zu einem Halleschen Kulturnetzwerk tendiert. Beides miteinander zu verbinden oder beide Wege gleichzeitig zu beschreiten ist meiner Meinung nach kaum möglich."

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, bedankte sich bei Herrn Moers.

**Herr Bonan, SPD-Fraktion**, bemerkte in Bezug auf das Festmachen an Generationen, dass viele junge Leute Beatles-Adaptionen hören, ohne zu wissen, dass es von den Beatles ist.

**Herr Moers** antwortete, es ist nicht schwer, junge Leute für Beatles-Musik zu begeistern, schwierig sei es, sie ins Museum zu bekommen. Zum Heranführen und Berühren der Instrumente hat das Museum einen Rockbandraum eingerichtet.

**Herr Dr. Bartsch, Fraktion DIE LINKE.**, fragte nach Kontakten zu anderen Einrichtungen.

**Herr Moers** verwies auf den Flyer „Wochenende in Halle“, in dem ein Paket mit Besuchsprogramm mehrerer Einrichtungen angeboten wird. Es gibt gute Kontakte „auf kurzem Weg“ zu städtischen und nichtstädtischen Einrichtungen. **Herr Stallbaum, Leiter Kulturbüro**, ergänzte, dass das Beatles Museum ein bewährter Partner bei der Museumsnacht ist.

**Herr Beljan, Halloren Schokoladenmuseum Halle** (in Vertretung für Frau Schindler):

**Herr Beljan** stellte das Schokoladenmuseum kurz vor: besucherstärkste Einrichtung der Stadt, arbeitet gewinnbringend, freie Entscheidungen möglich;

Zu den Leitlinien sagte er, dass das Bemühen der Stadt, trotz der Umstände demografischer Wandel, Schrumpfung und Verschuldung die Kultur zu sichern, anzuerkennen ist. Ihm fehlt die Klarheit, es müssen Entscheidungen gegen Einrichtungen getroffen werden, um Andere zu fördern und zu sichern. Als einen guten Ansatz zur Weiterentwicklung von Einrichtungen sieht er die geplanten Dauerausstellungen im Stadtmuseum und die Entwicklung der Saline zum Bildungszentrum.

Das Schokoladenmuseum ist mehr touristisch geprägt und durch Busgruppen gut ausgelastet.

Er sieht in vielen Einrichtungen noch großes Erschließungspotential: Hausmannstürme, Roter Turm, Oper, Saaleschiffahrt, Peißnitz, Planetarium.

Ein weiteres Potential sieht er in der Vernetzung des Marketings. Im Schokoladenmuseum gibt es die Schokoladengalerie mit nachgebauten Sehenswürdigkeiten Halles. Zweck ist auch, damit Besucher nach Halle zu locken.

Er machte den Vorschlag, an schmutzigen Ecken für Halles Kultur zu werben, um Kultur präsent zu machen.

Zur vorgeschlagenen Bettensteuer sagte er, dass der Betrag 1€ nicht das Problem sei, sondern, Gäste nach Halle zu locken. Dazu ist eine Ausrichtung an den Interessen der Besucher notwendig.

**Frau Dr. Bergner** bedankte sich bei **Herrn Beljan**.

**Herr Bonan, SPD-Fraktion**, sagte, er war schon mehrmals in der Kunstaussstellung im Café und er hat das Gefühl, dass diese zu wenig beworben wird. **Herr Beljan** antwortete, dass die Galerie zur Aufwertung des Cafés gedacht sei und nicht als Geschäft.

**Frau Dr. Bergner** bedankte sich bei **Herrn Beljan**.

**Frau Jahns, Herr Großkreutz, Galerie Raum Hellrot:**

**Herr Großkreutz** stellte die Galerie kurz vor: wird betrieben von Bildenden Künstlern; Herausstellung von 3 Thesen:

1. Halle sammelt keine Kunst, weder Museen noch Galerien, in Leipzig gibt es viel mehr öffentlich zugängliche Sammlungen. Er bat darum, Bildende Künstler wieder mit ins Boot zu holen.
2. **Frau Jahns** merkte an, dass die Bildende Kunst nur einen kleinen Abschnitt in den Leitlinien ausmacht. Sie findet den Passus zur Unterstützung der freien Kunstszene gut, hält es für notwendig, dieses zu konkretisieren z.B. Räume zu Verfügung stellen, unbare Leistungen. Ihre Galerie wird von der Kunststiftung gefördert, sie hat jedoch keinen Ansprechpartner bei der Stadt.
3. **Frau Jahns** empfahl, die Konzerthalle Ulrichskirche als Ausstellungsort aus den Leitlinien herauszunehmen, dieses sei nicht der richtige Ort für Bildende Kunst, es gibt Alternativen in Halle.

**Herr Großkreutz** sagte mit Blick auf Sammlung zeitgenössischer Kunst, er wünscht sich einen Aufbau Schritt für Schritt, dieses sei nicht teuer, momentan sieht er eine Verweigerungshaltung, dieses wird in 30-40 Jahren sichtbar.

**Frau Jahns** bemängelte ebenfalls die fehlende Offenheit für die Bildende Kunst das wenige Interesse daran.

**Herr Großkreutz** resümierte, dass die zeitgenössische Bildende Kunst in Halle momentan nicht vertreten ist.

**Frau Dr. Wohlfeld, Kulturreferentin**, sagte zur Reihenfolge der Behandlung in den Leitlinien, dass Musik und Bildende Kunst Halle prägen. Da die großen Kunsteinrichtungen nicht städtisch sind, wurden sie in der Reihenfolge zurückgesetzt. Das Kulturbüro und auch die Kulturreferentin stehen als Ansprechpartner immer zur Verfügung.

**Frau Leibrich, Fraktion DIE LINKE.**, fragte nach der Rolle des Verbandes Bildender Künstler in Bezug auf Kunstförderung. **Herr Großkreutz** sagte, dass beim Verband ein Alterungsprozess eingesetzt hat und zudem Kunstwerke zunehmend aus Halle weg verkauft werden. Kunst aus der Zeit ab 1945 wird in Halle nicht gesammelt.

**Herr Stauch, SKE**, fragte nach dem Beitrag des Halleschen Kunstvereins und des Vereins Hallescher Künstler. **Frau Jahns** bestätigte, sie leisten ihren Beitrag, sie möchte die Gelegenheit nutzen, um auf den Missstand hinzuweisen.

**Herr Großkreutz** bemängelte hauptsächlich mit Blick auf die Moritzburg, dass sich niemand zuständig fühlt.

**Frau Dr. Bergner** bedankte sich bei Frau Jahns und Herrn Großkreutz.

**Abstimmungsergebnis: beraten**

**Beschlussvorschlag:**

**Vorschlag:**

1. Der Entwurf der kulturpolitischen Leitlinien wird als Grundlage der öffentliche Diskussion einem Arbeitsgremium bestehend aus Stadträten, Kultur- und Kunstschaaffenden, Kulturvermittlern sowie Vertretern der halleschen Bürgerschaft übergeben.
2. Nach Abschluss der öffentlichen Diskussion und Auswertung der Ergebnisse werden die erarbeiteten Leitlinien dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt.

## **zu 5 Anträge von Fraktionen und Stadträten**

---

Es lagen keine Anträge von Fraktionen und Stadträten vor.

## **zu 6 schriftliche Anfragen von Stadträten**

---

Es lagen keine schriftlichen Anfragen von Stadträten vor.

## **zu 7 Mitteilungen**

---

## zu 7.1 Information zur Beschlussvorlage zur Förderung des Künstlerhauses 188 e.V. im Jahr 2012

---

**Frau Dr. Wohlfeld, Kulturreferentin**, berichtete, dass am heutigen Tag eine Beratung mit Herrn Dr. Wahlen von der HWG stattfand. Das Künstlerhaus muss 2012 aus der städtischen Förderung herausgenommen werden. Um eine Schließung zu vermeiden, wird die Betriebsführung der HWG übergeben. Herr Dr. Weißbach vom Künstlerhaus 188 e.V. wurde bereits informiert.

So ist die Möglichkeit gegeben, die Zukunft des Künstlerhauses mit seinen Angeboten zu sichern. In Kürze wird es eine Zusammenkunft zwischen Herrn Dr. Wahlen und den Nutzern des Hauses geben.

**Herr Schramm, Fraktion DIE LINKE.**, fragte nach der künftigen Rechtsform und wie verbindlich eine mittelfristige Sicherung bis ca. 2020 sei. Eine kurzfristige Sache macht keinen Sinn. Die HWG müsste eine Summe in Höhe von 20.000 € für Personal- und Sachkosten zur Verfügung stellen.

**Frau Dr. Wohlfeld** bekräftigte nochmals, dass eine mittel- und langfristige Absicherung des Hauses nur über eine Herauslösung aus der Stadt (ZGM) und die Betriebsführung durch die HWG möglich ist. Wie die Übergabe konkret erfolgen soll, darüber ist ihr noch nichts bekannt, dieses verhandeln Verein und HWG.

**Frau Dr. Wünscher, CDU-Fraktion**, äußerte, sie sieht es so, dass mit einem Trick an den Forderungen des Landesverwaltungsamtes vorbeigekommen werden soll. Sie gab zu bedenken, dass bei einem Einsatz von Mitteln der HWG für das Künstlerhaus dann diese Summe weniger als Überschuss zur Verfügung steht und von der Stadt vereinnahmt werden kann.

Für sie ist es aber eine gute und akzeptable Lösung.

**Herr Dr. Bartsch, Fraktion DIE LINKE.**, fragte nach der weiteren Funktion des Vereins Künstlerhaus und ob dann noch ein Geschäftsführer bezahlt werden kann. **Frau Dr. Wohlfeld** antwortete, dass dieses die Gespräche zeigen werden.

**Herr Stauch, SKE**, bat darum, dieses bis Januar konkret zu sagen, er möchte nicht, dass alles den Bach heruntergeht. **Frau Dr. Wohlfeld** bekräftigte, dass dieses nicht geschehen soll.

**Frau Dr. Bergner** fragte, ob es eine neue Beschlussvorlage geben wird. **Frau Dr. Wohlfeld** antwortete, es kommt keine neue Beschlussvorlage, sondern eine Information im Januar.

**Herr Dr. Bartsch** bat darum, noch im Dezember die Gespräche aufzunehmen.

**Herr Bonan, SPD-Fraktion**, betonte, die Angebote des Künstlerhauses sind sehr wichtig, das Handwerkerprojekt und jetzt neu ein Angebot der Lebenshilfe für das Umfeld. Für ihn ist auch wichtig, dass der Standort jetzt nicht durch zu hohe Mietforderungen unattraktiv für die jetzigen Nutzer wird.

**Herr Dr. Wöllenweber, FDP-Fraktion**, fragte nach dem Verbleib der Immobilie. **Frau Dr. Wohlfeld** antwortete, diese bleibt bei der Stadt, die HWG übernimmt nur die Bewirtschaftung.

**Herr Bartl, CDU-Fraktion**, stellte fest, dass es in der jetzigen finanziellen Situation notwendig ist, Alternativen aufzuzeigen, und er begrüßt es, dass die Verwaltung es hier möglich gemacht hat, dass es weitergehen kann.

---

Weitere Informationen:

**Stand der Vorbereitung der Dauerausstellungen im Stadtmuseum:**

**Herr Böhnke, Referent im Dezernat Jugend, Schule, Soziales und kulturelle Bildung,** informierte, dass der Bau Druckerei zum 31.12.2011 aufgrund fördermittelrechtlicher Vorgaben abgeschlossen sein muss. Im Christian-Wolff-Haus sind bauliche Maßnahmen wegen der Einhaltung der Brandschutzbestimmungen erforderlich, so mussten bereits bei einer Veranstaltung im Großen Saal Besucher nach Hause geschickt werden.

**Herr Böhnke** berichtete weiter, dass er selbst zurzeit als Koordinator der beiden Dauerausstellungen eingesetzt ist, bisher hatte diese Funktion Herr Jacob als Leiter des Stadtmuseums inne. Dieser ist jetzt für den Bau Druckerei und Christian-Wolff-Haus verantwortlich.

Der Verwendungsnachweis für die Investitionsbank wird bis zum 29.02.2012 erstellt.

Die Baumaßnahmen im Christian-Wolff-Haus für die notwendige Einhaltung der Brandschutzbestimmungen führen zu Verzögerungen bei der Dauerausstellung 18. Jahrhundert.

Zudem erfordert die Erarbeitung des Sammelplanes für die Dauerausstellung Stadtgeschichte mehr Zeit als geplant. Dieses führt dazu, dass sich die Eröffnungen beider Dauerausstellungen wie folgt verzögern werden:

Dauerausstellung 18. Jahrhundert: 29.05.2012;

Dauerausstellung Stadtgeschichte: 03.11.2012.

**Frau Feldmann, Kuratorin der Dauerausstellung Stadtgeschichte im Stadtmuseum,**

berichtete, dass momentan als Reaktion auf die Rückmeldungen zum Grobkonzept der Sammelplan erstellt wird. Dabei werden die Objekte, die für die Ausstellung infrage kommen, zusammengetragen, gesichtet und ausgewählt. Gleichzeitig werden der Zustand der Objekte und Lücken im Bestand festgestellt, so dass rechtzeitig Restaurierungen und notwendige Ankäufe bzw. Leihgaben eingeplant werden können. Anschließend wird auf der Grundlage des Sammelplans das Feinkonzept erarbeitet.

Parallel wird an der Didaktik bzw. Vermittlung gearbeitet: Es geht nicht nur darum, was soll erzählt werden, sondern auch wie soll es erzählt werden. Ein wesentlicher Ansatz ist, die Interaktivität aus den Objekten heraus zu entwickeln. Ein wesentliches Zielpublikum sind Familien; so lautet eine Leitfrage, wie kann der Besuch der neuen interaktiven Dauerausstellung zum positiven Erlebnis für Familien werden. Bei Kindern und Jugendlichen soll das Interesse geweckt werden, auch Kinder aus bildungsfernen Familien sollen ins Museum gelockt werden.

**Herr Schramm, Fraktion die LINKE.,** fragte nach den ursprünglich geplanten Eröffnungsterminen. **Herr Böhnke:** Dauerausstellung 18. Jahrhundert: geplant war Dezember 2011, Dauerausstellung Stadtgeschichte: geplant war Juli 2012; Insgesamt verschiebt es sich jetzt um ein Vierteljahr.

**Herr Schramm** wollte wissen, ob das Brandschutzproblem vorher nicht erkennbar war und wies auf den dreimonatigen Verlust hin: Einnahmen, Personalstellung. Weiterhin fragte er, warum die Ausstellung erst jetzt konkretisiert wird, das hätte vorher geklärt werden können, erst recht, da sich ja nun alles um 3 Monate nach hinten verschiebt. Er kritisierte die Streckung der Baumaßnahmen, die auch eine Minderung des Erlebniswertes der Stadt zur Folge haben.

**Herr Böhnke** legte dar, dass die beiden Ausstellungen die Mitarbeiter des Stadtmuseums stark fordern, durch die spätere Eröffnung wird ein Einnahmeverlust kommen, dieses soll durch verstärkte Werbung nach der Eröffnung ausgeglichen werden. Zudem wird das Haus während des Umbaus soweit es geht geöffnet bleiben.

Als Brandschutzmaßnahme wird im Hof eine Treppe eingebaut.

**Frau Dr. Wünscher, CDU-Fraktion**, fragte, ob das Feinkonzept wiederum einer Expertenrunde und dem Kulturausschuss vorgestellt wird. Weiterhin fragte sie zum Vertrag mit Frau Feldmann, dass dieser ja zeitlich begrenzt sei und zum nunmehr geplanten Zeitpunkt der Ausstellungseröffnung abgelaufen ist.

**Frau Feldmann** sagte, das Feinkonzept wird Ende Winter/Anfang Frühjahr fertig, es wird dann wieder den Experten und anschließend den Mitgliedern des Kulturausschusses vorgestellt.

**Herr Böhnke** sagte zum Vertrag mit Frau Feldmann, dass sich die Verwaltung der Situation bewusst ist, ursprünglich war ein Kuratorenvertrag mit 24 Monaten geplant, dann gab es den Ehrgeiz, es in 18 Monaten zu schaffen, aber die Realitäten sehen anders aus. Da es sich auch hier um eine freiwillige Aufgabe handelt, wird sicher das Landesverwaltungsamt darauf achten, man wird sich aber bemühen, die Vertragsverlängerung durchzubekommen. Die Arbeit von Frau Feldmann wird sehr geschätzt, sie kann nicht von jemand anders fortgeführt werden.

**Herr Gruner, SKE**, fragte nach der Höhe der zusätzlichen Kosten durch die Brandschutz-Nachrüstung. Herr Böhnke: dieses sind ca. 110.000 €

**Herr Schramm** fragte erneut, ob die Notwendigkeit der Brandschutzmaßnahmen nicht schon Anfang letzten Jahres erkennbar gewesen wäre, nicht erst jetzt, wo das Konjunkturpaket abgearbeitet ist. **Herr Böhnke** antwortete, die notwendigen Maßnahmen seien vorher bekannt gewesen und auch, dass sie sehr teuer sind. Man hat erst abgewartet, bis klar war, wie die einzelnen Etagen genutzt werden sollen und welche Maßnahmen tatsächlich notwendig sind. Die Verwaltung hat dann erst entschieden, die Brandschutzmaßnahmen so umzusetzen, dass sie den Anforderungen des Bauordnungsamtes entsprechen.

---

**Frau Dr. Wohlfeld, Kulturreferentin**, berichtete von einer im November stattgefundenen Zusammenkunft des Beirates der Singschule: das Landesverwaltungsamt wird das 33. Kinderchorfestival nicht wie bisher mit 30.000 €, sondern nur noch mit 20.000 € fördern. Dieses muss mit Kostensenkungen ausgeglichen werden. So wird als Spielstätte nur noch die Konzerthalle Ulrichskirche genutzt werden, Oper und Steintor fallen weg. Als neue Sponsoren konnten ein Autohersteller und eine Drogerie-Kette geworben werden. Es soll versucht werden, die Gastkinder bei Gastfamilien, also kostengünstig, unterzubringen. Auch soll nur noch ein Auftragswerk Komposition vergeben werden.

Bisher sind 8 Chöre angemeldet, es gibt auch Kontakte in die neue Partnerstadt Savannah. Die Vorbereitungen laufen gut, die Stadt wird vertreten vom Stadtsingechor. Eventuell tritt auch der neu aufzubauende Kinderchor auf.

Der Termin ist der 03. bis 05. Mai 2012.

Zur Besetzung der Chorleiterstelle informierte sie, dass von den 11 eingegangenen Bewerbungen 5 Bewerberinnen und Bewerber zum Probedirigat im Dezember eingeladen werden.

---

**Herr Stallbaum, Leiter Kulturbüro**, informierte bezüglich der Umsetzung des Beschlusses zur Ehrung hallescher Bürgerinnen und Bürger, die die Stadt Halle (Saale) in den Apriiltagen des Jahres 1945 vor der Zerstörung bewahrt haben: Grundsätzlich sieht die Denkmalpflege sowohl die Anbringung eines Schildes am Roten Turm als auch die Errichtung einer Stele in unmittelbarer Nähe als Möglichkeit. Angesichts der Notwendigkeit, die Stele im Bodenbelag des Marktes befestigen zu müssen, wird von Seiten der Verwaltung die Tafel favorisiert.

---

Weiterhin informierte **Herr Stallbaum**, dass es mindestens im Januar und Februar 2012 kein Plakat „Theater und Konzert“ geben wird. Grund ist die Verdreifachung der Kosten für die Plakatierung. TOO GmbH und event net GmbH als Hauptfinanzierer haben signalisiert, dass sie die Mehrkosten nicht tragen können. Ob die Herausgabe zukünftig fortgesetzt wird, ist noch unklar.

---

**Herr Stallbaum** berichtete, dass das Jazzfestival „Women in Jazz“ die Auszeichnung „Ort der Ideen“ erhalten wird. Die Ehrung findet am 08.12.2012 statt.

---

Es gab keine weiteren Informationen.

## **zu 8      Beantwortung von mündlichen Anfragen**

---

**Herr Dr. Kraus, SKE**, erinnerte an die gelungene Veranstaltung am Reformationstag in der Marktkirche und fragte an, ob es möglich ist, dass die Inszenierung auf Tournee geht. Dies wäre eine schöne Werbung für Halle.

**Herr Böhnke, Referent im Dezernat Jugend, Schule, Soziales und kulturelle Bildung**, sagte eine schriftliche Beantwortung zu.

**Herr Bartl, CDU-Fraktion**, erläuterte, das Problem seien die Kosten, die Produktion kostet pro Aufführung 8.000 € bis 9.000 €. Ob das Stück der Beitrag Halles zur Luther-Dekade wird, ist noch nicht entschieden.

**Herr Dr. Wiegand, Beigeordneter für Sicherheit, Gesundheit und Sport**, sicherte nochmals eine schriftliche Beantwortung dieser Frage zu.

---

**Herr Dr. Kraus** fragte nach der Benennung des Stadtschreibers. **Herr Stallbaum, Leiter Kulturbüro**, sagte, es gibt Vorschläge, es scheitert aber an den Finanzen.

---

**Herr Dr. Wöllenweber, FDP-Fraktion**, fragte nach dem Verbleib der Skulptur, die vor dem Festsaal im Foyer des Stadthauses gestanden hat. **Herr Schramm, Fraktion DIE LINKE.**, sagte, die Skulptur steht jetzt in der Händel-HALLE.

---

**Herr Dr. Bartsch, Fraktion DIE LINKE.**, wollte wissen, wo sich die Gedenktafel, die ehemals am Eingang des Stadthauses hing, befindet und warum sie nicht wieder angebracht wird. Sie sei doch denkmalgeschützt. **Herr Stallbaum** antwortete, die Tafel wurde in den 1990er Jahren abgenommen und im Stadtmuseum eingelagert. Der Denkmalschutz bezieht

sich auf die Tafel, nicht auf das Stadthaus. **Herr Dr. Bartsch sagte**, die Tafel steht im Heft 4 der Denkmalschutzliste der Stadt. **Herr Stallbaum** sicherte eine Prüfung zu.

---

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, fragte nach dem Stand der Auszahlung der Fördermittel. **Herr Stallbaum** antwortete, dass Mittelfreigaben beantragt wurden und noch kein Resultat vorliegt.

---

Es gab keine weiteren mündlichen Anfragen.

## **zu 9      Anregungen**

---

Es gab keine Anregungen.

**Frau Dr. Bergner, Ausschussvorsitzende**, beendete die öffentliche Sitzung des Kulturausschusses.

Für die Richtigkeit:

Datum: 23.12.11

---

Jutta Schmitz  
Protokollführerin

---

Dr. Annegret Bergner  
Vorsitzende Kulturausschuss